

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 2

Artikel: Frauen-Gene-Millionen
Autor: Mascarin, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen — Gene — Millionen

Gentechnik meint ein Verfahren, das mit künstlich rekombinierter Erbsubstanz arbeitet und solche Neukombinationen mit direkten Eingriffen am Genom herstellt. Die Gentechnik kann also in einem ersten Schritt unabhängig von anderen Biotechnologien diskutiert werden.

Gentechnologie ist in allen High-Tech Programmen enthalten. Genetisch veränderte Lebewesen, vor allem Mikroorganismen und Pflanzen, sollen zur Produktivkräften in einem gigantischen Technologieschub werden. Ins Geschäft der Zukunft werden heute schon Milliarden investiert und nur die ganz grossen Chemie- und Erdölmultis können noch mithalten. Ursprünglich unabhängige Forschungsfirmen sind von diesen Multis übernommen, im Patentrechtsstreit ausgebootet worden usw. Die industrielle Verwertung gentechnologisch produzierter Stoffe ist ohnehin nur den Kapitalstarken möglich. Der Linken stellt sich die Frage, ob Gentechnologie eine "neutrale Technik" ist, deren Problematisierung bei ihrer Anwendung unter den gegebenen gesellschaftlichen Rahmen- und Verwertungsbedingungen zu erfolgen hat oder ob Gentechnologie fundamental abzulehnen ist. Die Kritik müsste demnach an der Technik selbst, ihrem Natur- und Menschenverständnis, ihrem ökologischen Sicherheitsrisiko und dann an ihren politisch-ökonomischen Auswirkungen geführt werden.

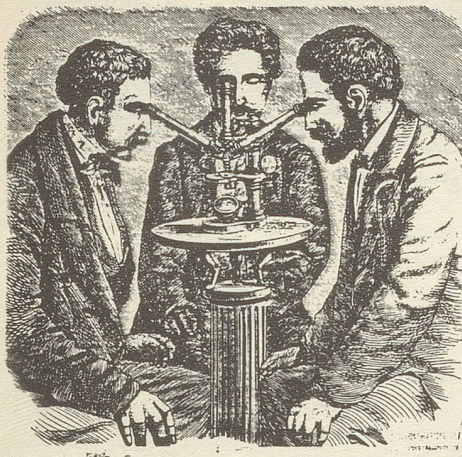
Einige ökologische Überlegungen:

Durch Gentechnik können völlig neuartige Organismen synthetisiert werden, die vermehrungsfähig sind. Am weitesten fortgeschritten sind Experimente mit Mikroorganismen (Bakterien und Viren). Im Gegensatz zum natürlichen Evolutionsprozess mit Spontanmutationen oder auch zu den traditionellen Zucht- und Kreuzungsverfahren entstehen diese Organismen nicht in vieljährigem Austausch und Verträglichkeitsprüfungen mit der Umwelt. Niemand kann heute sagen, wie sich solche künstlichen Lebe-

wesen verhalten, sind sie einmal freigesetzt. Die Versicherung der Forscher, solche genetisch manipulierten Formen seien in der normalen Umwelt nicht lebensfähig, ist Augenwischerei, geht die Forschung doch gerade in der Richtung überlebensfähige Organismen zu konstruieren. Die Mikroorganismen sollen dann z.B. Ölteppiche, polychlorierte Kohlenwasserstoffe, Dioxin, etc. abbauen. D.h. sie sollen die durch skrupellose Produktion verursachte Umweltverschmutzung beheben. Gleichzeitig ist die Gefahr einer mikrobiellen Verseuchung der Welt gegeben, deren Konsequenzen nicht absehbar sind. Andere Organismen, z.B. auch der Mensch, sind gegen solche Bakterien nicht gefeit, da ihr Immunsystem bis anhin noch nie mit solchen Bakterien in Kontakt gekommen war und deshalb keine Antikörper aufgebaut hat. Die mutierten Mikroorganismen vermehren sich nicht nur selbständig, sie können auch ihr geändertes genetisches Material mit normalen Wildformen austauschen. Solch genetischer Austausch zwischen Mikroorganismen ist sehr häufig. Eine genetische Verseuchung wäre also überhaupt nicht mehr eindämmbar, zeitlich und räumlich nicht eingrenzbar und kann deshalb viel gefährlicher sein als eine Strahlenverseuchung durch einen Reaktorunfall. Auch wird heute schon an Killerbakterien gearbeitet.

In der Pflanzenforschung werden zwei Schwerpunkte verfolgt: genetische Veränderung der Nutzpflanze zur Erzielung einer Resistenz gegen die firmeneigenen Schädlingsvernichtungsmittel und Versuche wertvolle pflanzliche Rohstoffe, grossindustriell in der Zellkultur zu produzieren. Der Multi liefert in Zukunft nicht mehr nur die Hohertragspflanze, die enorm anfällig auf Umwelteinflüsse ist und deshalb gewaltige Mengen an Schädlingsbekämpfungs- und Düngemittel aus der gleichen Firma benötigt, sondern bald auch das Saatgut, dem diese chemischen Mittel nicht mehr schaden können. Die bis anhin existierende Grenze für die weitere Vergiftung des Bodens mit diesen chemischen Mitteln fällt weg, da die Nutzpflanze nicht mehr anfällig ist. Ausserdem wird die völlige Abhängigkeit aller andern, vorab der Länder der Dritten Welt von den Agromultis noch stärker. Schon die grüne Revolution hat Millionen Menschen, die Subsistenzwirtschaft betrieben, ins Elend gestossen — betroffen waren in erster Linie die Frauen der Dritten Welt. Mit der Gentechnologie wird diese Abhängigkeit und Verelendung enorm gefördert. Wenn es gelingt, pflanzliche Rohstoffe, heute ein wichtiger Exportartikel armer Länder, in den Labors der Agromultis zu züchten, hat sich der Würgegriff der imperialistischen Konzerne nochmals verschärft.





Nicht Bekämpfung des Hungers, der Umweltverschmutzung oder von Krankheiten sind Triebkräfte der Gentechnologieentwicklung sondern das Interesse des Monokapitals mit einem gewaltigen Technologieschub die Vorherrschaft über alle andern, um sich damit weitere Extraprofite zu sichern. Dies hat die Gentechnologie natürlich gemeinsam mit allen andern Hochtechnologien. Da aber die Gentechnologie unmittelbar in die Nahrungsmittelproduktion eingreift, ist der ausbeuterische Charakter besonders deutlich.

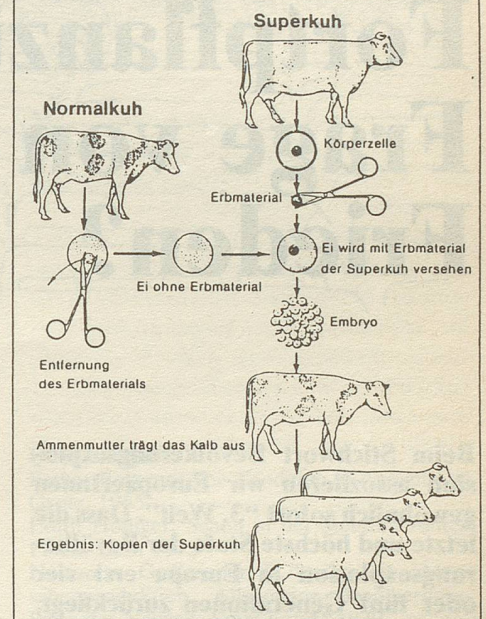
Gentechnologie betrachtet die Natur als aus beliebig kombinierbaren Einzelteilen bestehend. Naturbeherrschung, Ausplünderung der Natur, eindimensionales Maximierungsdenken stehen an Stelle vorsichtigen Erforschens hochkomplexer Zusammenhänge und einer Optimierung der Umwelt für (alle) Menschen.

Einige Überlegungen zu Versuchen am menschlichen Genom:

Unter dem Aspekt der Profitmaximierung ist dieser Forschungszweig sicher weniger interessant als Manipulation an Mikroorganismen, Nutzpflanzen und Nutztieren. Um Horrorvisionen in der Bevölkerung zu dämpfen, betonen die Schweizer Chemiemultis z.B. immer wieder, sie hätten kein Interesse an selektiver Menschenzüchtung. Hingegen feiern rassistische und sexistische Überlegungen bei dieser Forschung Urstände und fließen konkret in die Praxis ein. Als Trost kann gedacht werden, dass die Lehren der Eugeniker um die Jahrhundertwende (Schweizer Psychiater waren dabei führend), auf die sich die nationalsozialistischen Ausrottungsprogramme "wissenschaftlich" abstützten, sich im Nachhinein als wissenschaftlicher Un-

sinn erwiesen haben. Aber welcher Preis wurde dafür bezahlt! In den USA werden heute ganze Bevölkerungsgruppen, Belegschaften von Grosskonzernen oder Schwarze mittels individuellen Genkarten erfasst. Ziel ist, gegen bestimmte schädliche Einflüsse am Arbeitsplatz resistente Individuen herauszuselektionieren. Diese Genkarten werden auch mit sozialen Daten korreliert — Bevölkerungsgruppen werden genetisch determiniert als wenig belastbar, wenig intelligent usw. und computergespeichert. "Ernsthafte" Forscher meinen z.B. mit diesem Instrumentarium den Alkoholismus bekämpfen resp. ausrotten zu können! Also auch hier ein eindimensionales, biologistisches Menschenbild, das den Menschen erst noch auf molekulare Prozesse reduziert, die dann unabwendbares, weil naturgegebenes Schicksal sind. Die Forscher, weisse Supermänner, meinen denn auch menschliches Leben auf biologischer Stufe nach ihren Vorstellungen basteln zu können. Der uralte Traum des Mannes, die menschliche Reproduktion ohne den Körper der Frau lösen zu können, — die Persönlichkeit der Frau war ja eh vernachlässigbar, — scheint mit den neuen Reproduktionstechnologien vermeintlich erfüllbar zu sein. Die einzelne Frau, der mit einem Retortenbaby zum von der patriarchalen Gesellschaft geforderten Kind verholfen wird, dient im Nachhinein als Legitimation. Dabei wird dieser Frau wie all ihren Schwestern weltweit ein Stück der ohnehin rudimentären Verfügbarkeit über ihren eigenen Körper entzogen. In wenigen Jahren wird sich in der Schweiz die menschliche Gentechnologie und moderne "harte" embryonale Biotechnologie im Rahmen der pränatalen Diagnostik durchgesetzt haben. Feministinnen benutzen die pränatale Diagnostik auch, in der Frauenbewegung wurde sie überhaupt noch nicht problematisiert. Dabei kann von einem kompetenten Umgang auch feministischer Frauen mit dieser Technik keine Rede sein. Für mich ist die pränatale Diagnostik Beispiel dafür, wie sich patriarchalische Macht- und Kontrollstrukturen ohne Zwang bis ins letzte Glied der Gesellschaft — bis zur schwangeren Frau — durchsetzen und von dieser noch als Positivum aufgenommen werden. Pränatale Diagnostik kann in bestimmten Grenzen gut sein, wenn vorher ein massives problematisierendes Eingreifen der Frauenbewegung zustande kommt, d.h. wenn mindestens auf diesem partiellen Sektor die patriarchale Macht ideologisch und ganz real praxisbezogen zurückgedrängt wird.

Wie man eine Kuh kopieren könnte



Zusammenfassend meine ich: Es gibt keinen Grund gegen AKWs und nicht gegen Gentechnologie zu sein. Vom feministischen Standpunkt her gibt es gegen die Gentechnologie im Gegenteil noch starke zusätzliche Argumente. Allerdings sind die Disziplinierung und die ökologischen Auswirkungen der Gentechnologie noch viel weniger bewusst als die der Atomtechnologie. Auch wird heute noch mit teilweisem Erfolg ein Helfercharakter dieser Technologie verkauft: gegen Hunger, Krebs, für ein Kind usw. Hier müssen wir eingreifen. Dabei halte ich die Forderung: Hände weg vom Atom- und Zellkern angesichts des Stands der Dinge für reichlich naiv. Möglich ist, dass auf Grund eines mehr oder weniger diffusen ökologischen Verständnisses vielleicht wachsender Kreise ein fundamentaler Widerstand auch gegen die Gentechnologie heranwächst. Um dieses diffuse Unbehagen auf eine solide Basis zu stellen, muss die Linke in ihren Diskussionen über ihr Natur- und Menschenbild, ihr Wissenschaftsverständnis, ihrer Ethik, noch einige Schritte weiterkommen. Vom Herausbeschwören apokalyptischer Zustände infolge der Gentechnologie halte ich nichts. Solche Beschwörungen haben der Linken noch nie geholfen. Die Gentechnologie ist sicher ein zentraler Baustein der Macht, der imperialistischen und der patriarchalen. Um überhaupt Gegenstrategien entwickeln zu können, müssen wir erst einmal Öffentlichkeit für das Problem schaffen.